

Spangenberg Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend zur Ausgabe. Bezugspreis je Monat 0.90 RM, frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“ und „Wirtschaftliche Beilagen“. Durch die Postanstalten Spangenberg bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Drahtschrist: Zeitung. Die Millimeter-Anzeigen-Beile liefert bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Ermäßigte Grundpreise nach Beileiste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 40 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für Anzeigen im Textteil gelten die Bedingungen der ab 20. Nov. 1933 gültigen Preisliste Nr. 8. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. N. IX 503

Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer

Hauptschristleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 125

Donnerstag, den 21. Oktober 1937

30. Jahrgang

Brasilien Kampf

Wahlentscheidung liegt über Brasilien, jenen und seinen nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch in den letzten Jahren stark angestiegenen südamerikanischen Einfluss. Die Erhebung der Gefährdung zur Volkssache, wie sie in einem Verweis für die gute Führung vorgenommen wurde, ist in beiden Staaten. Der entscheidende Kampf Brasiliens gegen den Kommunismus und die zielbewusste Ausnutzung aller Kräfte der Politik und Wirtschaft, die das Bestehen des eigenen Landes dringen und das Land noch mehr bedrohen.

Was spielt sich nun zur Zeit in Brasilien ab? Wahlentscheidungen sind Kampfsachen, die nicht notwendig immer die Kräfte in den Vordergrund treiben. Aus dieser Erwägung heraus ging es wie ein Aufsteigen durch das Land, als vor einigen Tagen im ganzen Lande durch das Verbot der Radikalität verbreitet wurde, Brasilien habe Maßnahmen gegen die Kommunisten ergriffen. Mit der Durchführung glücklicherweise noch rechtzeitig ausgeführter Maßnahmen, die am 28. Oktober in die Tat umzusetzen werden sollten, wäre gefährlicher Zündstoff in den letzten Abschnitten der Wahlvorbereitungen geworfen worden.

Am 3. Januar 1938 läuft die Amtsperiode Dr. Getulio Vargas' ab. Die Revolution von 1930 hatte ihn an das Steuer des Staatschiffes gestellt. Dr. Getulio Vargas hat es wahrlich nicht leicht gehabt, das von revolutionären Störungen beunruhigte Brasilien in die sichere Bahn friedlicher Entwicklung zu lenken. Das Land hat unter seiner Regierung einen unerhörten Aufschwung genommen, ganz besonders auf wirtschaftlichem Gebiet.

In Rio Grande do Sul, Sao Paulo, in Minas Gerais und anderen Staaten hat eine starke Industrialisierung eingesetzt, und ein beträchtlicher Baumholzexport verleiht die Schichten der Kaffeeverflüssiger des Landes. Unermüdlich seitig diese Entwicklung erhöhten Bedarf und höhere Lebensansprüche, zumal überall die Einnahmen steigen. Geld kam ins Rollen, neue Gebiete wurden erschlossen durch Anlage flussfähiger Wege, durch Erweiterung der Verkehrsanlagen, durch Ausbau des Luftverkehrs, durch Verbesserung des Straßenbaus und durch vielerlei andere umsichtige Maßnahmen. Auch das kulturelle Leben erhielt eine neue Blüte. Schulen und Kulturinstitute wurden errichtet, internationale Ausstellungen gefördert und als wichtige Vermittler zwischen Brasilien und den europäischen Ländern in diesen brasilianische Propagandabüros geschaffen. Neben diesen positiven Ergebnissen hatte unter einer großen Reihe neuer Aufgaben ihrer Lösung, es gilt, Handel und Verkehr weiter zu fördern; aber das alles sind Aufgaben, die nur die Zeit lösen kann. Sie werden auch in dem Wahlkampf natürlich ebenso wie die Wirtschaftspolitik oder Großgrundbesitzerinteressen durch Schlagworte gestreift, aber der entscheidende Gesichtspunkt ist dem jetzigen Wahlkampf ist doch ein grundsätzlicher, nämlich Kampf des Kommunismus, Abwehr des Kommunismus. Bei dem Kampf gegen den Kommunismus geht es nicht mehr um die Sonderinteressen des einen oder anderen im Bundesstaat Brasilien zusammengefassten Gebietes, sondern um weltanschauliche Fragen des ganzen Landes.

Die brasilianischen Staatsbürger deutschen Blutes haben wir sowohl bei den sogenannten Grünbunden oder Integritäten, als auch bei dem Kandidaten der Regierungsbewegung, Dr. Americo de Almeida, sowie bei dem Kandidaten der sogenannten Opposition, Dr. Armando Oliveira. Jedenfalls, wie auch die Wahlen ausgehen mögen, bleibt die erfreuliche Tatsache bestehen, daß die deutsch-brasilianischen Beziehungen unter der Regierung Dr. Getulio Vargas nach den verschiedensten Richtungen hin stark ausgebaut und vertieft worden sind. Deutsche Mitarbeit am brasilianischen Aufbau hat verschiedentlich höchste Würdigung gefunden. Trotz der Null-Costa-Erklärung vom 19. Juli 1937, die Brasilien einen Kredit von 10 Millionen Dollar zum Aufbau seiner Zentralnotenbank verweigerte und als Gegenleistung Brasiliens eine Verlagerung ihrer handelspolitischen Interessen nach den USA. verweigerte, auf Kosten der deutsch-brasilianischen Beziehungen, erklärte der brasilianische Botschafter in Washington, Dr. Ewaldos Aranha, daß bei dem deutsch-brasilianischen Handelsabkommen nicht allein rein handelsrechtliche Fragen berücksichtigt werden könnten. In Brasilien wohnen zwei Millionen gute brasilianische Bürger deutscher Abstammung, die sich allgemeiner Wertschätzung erfreuen, bei vielen Jahren den Handelsaustausch mit dem Lande ihrer Väter pflegen und es dadurch Brasilien ermöglichen, vielerlei Landeserzeugnisse nach Deutschland auszuführen. Auf diesen Warenaustausch könne man nicht verzichten, ohne dem wirtschaftlichen Leben Brasiliens erhebliche Schädigungen zuzufügen. Darum habe Brasilien nicht die Absicht, den Handel mit Deutschland zu unterbinden. Eine Erklärung, die die brasilianischen deutschen Blutes zu einem Danktelegramm an den Botschafter veranlaßte.

Aber es sind — wohl gemerkt! — auch andere Kräfte am Werk, sein getarnt mit dem Mantelchen der „Aktion für die Opfer des Faschismus“, die da aufrufen „zum Kampf gegen den faschistischen Tyrannen Vargas für die

Vor der Entscheidung in Asturien Francos Truppen bereits dicht vor Gijon

General Lucio de Miana teilte im Rundfunk mit, daß die nationalen Truppen in Asturien, besonders im Küstenabschnitt, hervorragende Erfolge hatten. Sie besetzten die Hafenstadt Villaviciosa und liegen sie bereits hinter sich. Die Vorhut befindet sich nur noch 14 Kilometer von Gijon entfernt. Alle zwischen Gijon und Villaviciosa liegenden Ortschaften wurden besetzt. Den Bolschewisten bleiben nur noch die Häfen Gijon und Oviedo.

Die Länge der noch unter ihrer Macht stehenden Küste Asturiens ist 60 Kilometer. Villaviciosa ist nach Oviedo und Gijon die drittgrößte Stadt Asturiens. Die an der Küste befestigten Ortschaften sind Salas, Lastris, Voladura, Lugo, Lugo, Castiella, Gallego und La Nigüera.

Die Bolschewisten auf der Flucht

Der Frontberichterstatter des Hauptquartiers in Salamanca teilt mit, daß am Dienstag der erfolgreiche Tag während der ganzen Asturien-Offensive gewesen ist. Von der Provinz Asturien sind bis jetzt 2178 Quadratkilometer besetzt worden. Villaviciosa ist von den Bolschewisten weniger zerstört worden als andere Ortschaften, da der Gegner durch die Schnelligkeit des nationalen Vormarsches überrascht wurde und keine Zeit mehr fand, das geplante Zerstörungswerk durchzuführen. Nur wenige Häuser sind ausgebrannt. Die Nationalen sind vier Kilometer über Villaviciosa hinaus nach Westen vorgegangen und befinden sich 14 Kilometer Luftlinie und 23 Kilometer Landstraße von Gijon entfernt. Die Nationalen besetzen freier Zirkels. In allen Dörfern wurden die siegreichen Truppen begeistert von der Bevölkerung empfangen. Der Räumungsbeehl der Bolschewisten wurde infolge des schnellen Vormarsches der Nationalen nirgends durchgeführt. In Colunga, in Carabia und in anderen befreiten Ortschaften wurden Freudenfeste von der Bevölkerung veranstaltet und Volkszüge aufgeführt. Die Zahl der Überläufer geht in die Hunderte. Viele berichten, daß ihre Führer sie zum Harren gehalten und ihnen vorgelegen hätten, Ganges de Denis und Ariondas seien von den bolschewistischen Streitkräften wieder zurückerobert worden. Viele Milizen leuten ihre Waffen mit Hochrufen

„Heutung der brasilianischen Demokratie!“. Aber Brasilien erkennt keine kommunistische Partei an, und in seinen radikalen Maßnahmen hat Dr. Getulio Vargas bewiesen, daß er, der kluge und besonnene Staatsmann, wenn es erforderlich ist, die Hand mit eisernem Griff an das Steuer des Staatschiffes zu legen weiß, um bei „hoher See“ selber zu navigieren, mit weiter Sicht voraus.

Der Duce ehrt Himmler

Ueberreichung des Ehrenoldes der Miliz

Benito Mussolini hatte den Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei, Himmler, mit seiner Begleitung zu einer Ehrung der deutschen Abordnung in das Generalsstabsgebäude der faschistischen Miliz eingeladen. An dieser Ehrung nahmen neben Tausenden von italienischen Volksgenossen viele führende Persönlichkeiten des faschistischen Italiens teil. Anwesend waren weiter der deutsche Botschafter von Haffel und der deutsche Militärattache, Oberst von Ninteln. Auf besondere Einladung der faschistischen Miliz hatten sich zu dieser Ehrung auch die gleichfalls in Rom anwesenden ausländischen Polizeiabordnungen von Österreich, Ungarn, Jugoslawien, Portugal und Albanien eingefunden.

Nachdem der Duce den Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei, die Ehrengäste und die Generalität der faschistischen Miliz begrüßt hatte, begab er sich in Begleitung des Reichsführers SS. in den Hof des Generalsstabsgebäudes und betrat mit ihm und dem Chef der Ordnungspolizei und der Sicherheitspolizei, SS.-Obergruppenführer General Daluge und SS.-Gruppenführer Heydrich, sowie dem Chef des persönlichen Stabes des Reichsführers SS.-Gruppenführer Wolff, ein dort aufgestelltes Ehrenpodium. Die im Hofe angetretenen Milizangehörigen begrüßten die revolutionären Kampfkämpfer der faschistischen Bewegung an, die der Duce zum Teil selbst mitfand. Die Feyer schloß mit der von allen begeistert gesungenen Giovinezza.

Im Anschluß hieran führte der Duce den Reichsführer SS. und seine Begleitung persönlich durch das Generalsstabsgebäude. In der Ehrenhalle für die Toten der faschistischen Bewegung, die die Namen der 3000 für die faschistische Bewegung Gefallenen trägt, legte Himmler einen Kranz nieder und verweilte kurze Zeit in stiller Gedenken.

Vor dem Verlassen des Hauses wurde dem Reichsführer SS. und seinen Gästen eine hohe Ehrung zuteil: Der Duce überreichte ihnen den Ehrenoldes der faschistischen Miliz.

auf Spanien und General Franco nieder. Der geflagene Feind flieht überall ohne Disziplin und Ordnung nach Gijon zurück.

Valencia nicht mehr sicher genug

Die Gerüchte, daß die „Regierung“ von Valencia in Kürze nach Barcelona überleben werde, nehmen immer fester Formen an. Ferner wird angekündigt, daß eine „Regierungsumbildung“ bevorstehe. Es wird jedoch, wie „gar nicht anders zu erwarten, betont, daß diese Umbildung in vollem Einvernehmen mit den sowjetrussischen Stellen vorgenommen werde, die natürlich auf jeden Fall eine Verminderung ihres Einflusses vermeiden wollen (!).

Interessantes Material für London!

Eine vor etwa einem Jahr zur materiellen und „moralischen“ Unterstützung des Bolschewistenausstieges von Valencien gegründete New-Yorker Organisation „Freunde der Abraham-Lincoln-Brigade“ gibt soeben ihre neueste Berlinliste bekannt, in der die in den letzten Kampfen in Spanien gefallenen Bolschewisten, die die amerikanische Staatsbürgerschaft besaßen, namentlich aufgeführt werden. Nach Behauptungen obigen Organisation soll die sogenannte Lincoln-Brigade „nur“ dreitausend Amerikaner umfassen. Obwohl diese Ziffer natürlich nicht nachprüfbar ist, steht fest, daß außer der „Lincoln-Brigade“ mindestens noch zwei oder drei weitere Brigaden Amerikaner für Spanien kämpften. Allerdings vermeiden New-Yorker Zeitungen neuerdings, rückblickend seit Beginn der Aussprache über die Beteiligung amerikanischer Staatsbürger am Bürgerkrieg.

Gijon bereits gebrandschatzt?

Sowjetkämpflinge nach Frankreich geschickt.

Auf dem französischen Flugplatz bei Biarritz trafen vier mit Maschinengewehren ausgerüstete Flugzeuge aus Gijon ein. Am Bord befanden sich geflüchtete bolschewistische Oberkämpflinge. Die unter Polizeiaufsicht gestellten Flieger erklärten, ihre asturischen Genossen hätten Gijon in Brand geschickt.

Nach Beendigung des Rundganges begab sich der Duce mit dem Reichsführer SS. und dessen Begleitung vor das Generalsstabsgebäude, wo er mit Reichsführer SS. Himmler an seiner Seite den Vorbeimarsch der faschistischen Legionäre abwartete.

Reichsführer SS. Himmler aus Rom abgereist.

Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei, Himmler, hat Mittwoch vormittag zusammen mit dem Chef des Hauptamtes Sicherheitspolizei, SS.-Gruppenführer Heydrich, die italienische Hauptstadt wieder verlassen, während sich der Chef des Hauptamtes Ordnungspolizei, SS.-Obergruppenführer General Daluge, und der Chef des persönlichen Stabes des Reichsführers SS., SS.-Gruppenführer Wolff, zusammen mit den übrigen Herren der Begleitung noch nach Vittoria, Sabaudia sowie nach Neapel und Sorrent begeben.

Heß nach Rom eingeladen

Ehrung durch den italienischen Regierungschef.

Der königlich italienische Botschafter Attilio beauftragte den Stellvertreter des Führers, um ihm im Auftrag des Duce dessen Bild mit persönlicher Widmung „Dem Kameraden Rudolf Heß in herzlicher Verbundenheit“ zu überreichen. Bei dieser Gelegenheit überbrachte der Botschafter eine Einladung an die Partei, durch eine Abordnung an den großen Veranstaltungstag, die am 28. und 29. Oktober, dem 15. Jahrestag des Marsches auf Rom und der Übernahme der Macht durch die faschistische Partei, teilzunehmen.

Der Duce ließ zum Ausdruck bringen, daß er es besonders begrüßen würde, wenn Reichsminister Heß persönlich der Einladung Folge leiste.

Reichsminister Rudolf Heß wird sich zu dem vorgesehenen Zeitpunkt mit der Abordnung der NSDAP. zu den Feierlichkeiten nach Italien begeben. Der Abordnung gehören an der Stabschef der SA, Luge, Reichsleiter Dr. Franz sowie die Gauleiter Adolf Wagner-Münch, Terboven-Effen und stellvertretender Gauleiter Görttger-Berlin, in deren Gaststädten der Duce während seiner Deutschlandreise weilte.

Aga Khan vom Führer empfangen

Der Führer und Reichstagsführer empfing am 20. Oktober den Aga Khan, der zu der Zeit in Deutschland weilenden Aga Sultan Sir Mahomed Schah Aga Khan.

Rom macht praktische Vorschläge

Die Entsendung einer Freiwilkskommission nach Spanien.

Der Unterabschluß des Bonanner Nichtteilnahmungs-ausschlusses für Spanien trat am Mittwochmittag er-neut zusammen, nachdem sich das englische Kabinett vorher in einer beschleunigten Sitzung mit der Krise in der spanischen Frage beschäftigt hatte. Die italienische Regierung unterbreitete dem Ausschuss praktische Lösungsvorschläge, durch die der belästigte Zusammenbruch des Nichtteil-nahmungsabschlusses glänzend vermieden sein dürfte.

Im Verlaufe der Beratungen des Spanienschlusses gab Vorschläger Grandi die Erklärung ab, Italien sei mit einer „humboltschen“ Zurücklegung der Freiwilkskommission einverstanden. Außerdem sei es bereit, der Entsendung einer Kommission nach Spanien zur Überwachung der Freiwilksjungenzulegung zustim-men, wie sie in dem britischen Plan vom 14. Juli vor-gesehen wurde. Diese Kommission sollte unverzüglich ernannt und auch unverzüglich nach Spanien entsandt werden, damit die genaue Anzahl der auf beiden Seiten kämpfenden Ausländer mit Sicherheit festgestellt werden könne. Diese Feststellung erst würde erlauben zu be-stimmen, wie und in welchen Ausmaßen die Maßnahmen der Freiwilks erfolgen soll.

Grandi erklärte weiter, daß seine Regierung im Gei-Ste des Entgegenkommens und mit dem Ziel, den Vorden für ein gemeinsames Vorkommen zu finden, auch zu weiteren bereit sei. Es soll zur Durchföhrung der Rückführung der Freiwilks im Sinne der britischen und französischen Vorschläge die praktische Methode gesucht werden, sobald der Nichtteilnahmungsabschluß der Ver-richt der nach Spanien entsandten Untersuchungskommission in Händen hat, um dann zu entscheiden, wann und in welcher Art die Rechte der Kriegsföhrnden zuerkannt werden sollen.

Grandi fügte hinzu, daß seine Erklärung in großem Maßstabe die Annahme des englisch-französischen Stand-punkts bedeuten würde. Dies dürfte allerseits anerkannt werden, und wenn von der andern Seite ein gleiches Ent-gegenkommen gezeigt würde, dann dürfte auch bald das Endergebnis möglich sein, das alle wünschten. Bezüglich der Freiwilks-Maßnahme sei auch die italienische Regie-rung bereit, den englischen Vorschlag anzunehmen.

Schließlich gab Grandi bekannt, daß Italien außer-dem bereit sei, dieser Kommission die Entscheidung über den Zeitpunkt und die Art der Zuerkennung von Kriegsföhrdenrechten an die Parteien in Spanien zu überlassen. Nach Entgegennahme der italienischen Erklä-rung wurde die Sitzung des Hauptabschlusses unter-brochen.

Die in dieser Erklärung Grandis zum Ausdruck ge-brachte verständliche Haltung Italiens hat nach Auffassung des überwiegenden Teiles der Mitglieder des Hauptunter-abschlusses die gesamte Nichtteilnahmungspolitik in letzter Minute gerettet.

Beamtenchaft und Nationalsozialismus

Nosenberg über die weltanschauliche Lage.
Die Mittwoch-Tagung des Ersten Deutschen Beamtentages war der Erörterung der weltanschaulichen Grundlagen des Nationalsozialismus und damit der Tätigkeit auch des Haupt-amtes für Beamte gewidmet. Reichsleiter Alfred Nosenberg sprach über die weltanschauliche Lage.

Nosenberg führte u. a. aus, 2000 Jahre deutscher Ge-schichte haben uns Menschen des 20. Jahrhunderts Erbiten und überlassen, die zum Teil als beglückendes Erbe, zum Teil aber auch als schwere, bedrückende Kräfte uns zu tragen beschieden sind. In unserer 2000jährigen Geschichte haben wir den Kampf der Religionen, den Kampf der Dynastien sowie den Kampf zwischen universalistischer Theokratie und deutschem Rittertum austragen müssen. Könige und Fürsten forderten die Väter kühner Gedanken heraus. Päpste und Bischöfe wurden aus dem gleichen Grunde zu Herausforderern protestan-tischer Empörung. Ueber die Folgen der Christenheit, das territoriale Christentum, kamen Aufklärung und Liberalismus. Damit war die Grundlage für die Entwicklung des National-wesens gegeben und daraus entstand, was wir als den Beamtentum ferngelegener haben.

Wir sind heute dabei, sie reiflos verschwinden zu lassen. Der formale Staat, der die Voraussetzung für beide ist, ist

WOLFGANG MARKEN Kämpfer im Meer

Urheberrechtschutz: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C 1
61. Fortsetzung

Frau Ellen sah ihn nachdenklich an.

„Nein, das ist sie nicht, aber ... wenn man sich nach Frieden sehnt, dann sucht man sie, und dann blüht einem sogar die Stille eines Friedhofes schon und tröstlich.“

„Ich bitte dich, Ellen, laß die alten Erinnerungen ruhen!“

Frau Ellen sah den Gasten nachdenklich an.

„Ich liebe ... alte Erinnerungen. Mir ist immer zu-mute, als sei alles erst gestern gewesen.“

Der Oberst seufzte auf und sah seinen Gast unsicher an.

Hinner nahm jetzt das Wort und sagte sehr herzlich:

„Herr Oberst, ich fühle mit Ihnen und Mghaby. Ich weiß, wie es einer Mutter und einem Vater ums Herz ist, die ...“

„Ihr Alles verloren hat!“ vollendete Frau Harris trau-
rig. Dann sah sie Hinner an. „Das ist nun länger als sechs-
zehn Monate her. Die Zeit vergeht, und ich habe alle meine
Tränen hergegeben und kann ganz ruhig darüber sprechen.
Die ganze Zeit haben wir darüber geschwiegen, sind ängst-
lich über alles hinweggegangen. Aber ... man hat doch
einmal den Wunsch, mit einem guten Menschen über das zu
sprechen, was man immer noch nicht erfassen konnte.“

Frau Hinner sah dem Obersten an, daß ihm die Worte seiner
Frau wehtun, daß sie ihn quälen, daß er unter ihnen leidet,
und Frau Ellen spürt es auch.

„Sei mir nicht böse, Harris, daß ich mit Mister Handewitt
darüber spreche. Sieh, ich muß es einmal tun. Du hast mir
erzählt, wie er die Mannschaft des U-Bootes gerettet hat.
Ach, es ist doch so selten, daß man einem guten Menschen be-
gegnet.“

Der Oberst wird leichter zumute, als er seine Frau so
beherrschend reden hört. Er nickt ihr herzlich zu.

„Wenn es dir wohl tut, sprich, Ellen!“ sagt er warm.

Und die Frau fährt fort:

durch die nationalsozialistische Bewegung übergeben worden.
In jede Menschenseele hat diese Erhebung eine Revolutionie-
rung der Anschauung hineingetragen. Der deutsche Beamte
weiß heute, daß er nicht Vorgesetzter des deutschen Volkes ist,
sondern sein Arbeitskamerad.

Die Entsendung der gesamten Staatsauffassung eines
Volkes hängt ab vom Mann, in dem ein Volk lebt. So gab
es in Deutschland auch schon sehr früh eine Staatsauffassung,
die sich zu Recht und Gemeinschaft bekannte. Wir bemühen
uns, die Eigenart der Nation, unter der die übrigen Völker leben,
zu verstehen und erkennen sie an, wir verlangen aber eben-
so, daß man in unsere Eigenart nicht in feindlicher Weise ein-
zuweisen versucht. Wir können in Deutschland bei dem mit
Wesen übereinstimmenden Namen nicht leben lassen, was es
wird. Das ist unsere Freiheit das Pflichtbewußtsein, das das
preussische Beamtentum und das preussische Soldatentum aus-
zeichnete und das im deutschen Volk vererbt ist. Aus preu-
sischer Acht und preussischem Pflichtbewußtsein ist heute der
großartige Gedanke geworden.

In jeder Weltanschauung hat sich das deutsche Volk eine
gewisse Form geschaffen. Der Nationalsozialismus hat sich
als Gemeinschaftsform unseres Jahrhunderts dargestellt. Die
geistliche Auseinandersetzung, die Jahrhundertlang auf reli-
giösem metaphysischem Gebiet im Verborgenen wurde, ging durch
den Nationalsozialismus auf das Gebiet der Charakterbil-
dung über. Wenn man uns fragt, welche Religion und Kon-
fession wir dem religiösen metaphysischen Glauben des
Christentums entgegensetzen, dann sagen wir, daß wir jeden
Deutschen selbst in den Kampf um die religiösen An-
schauungen austampfen lassen.

Mit der Massentum haben wir ein Kampffeld beschränkt,
auf dem die nationalsozialistische Bewegung glaubt, absolut
siegreich zu sein. Unser eigentliches Kampffeld ist heute
unser Kampf um die Erhaltung und Wahrung der Charakter-
werte des deutschen Menschen und um die Formung einer
bestimmten Nationalordnung dieser Werte. Nationale Ehre des
deutschen Volkes, Schutz des deutschen Volkes und Erziehung
der deutschen Jugend sind die Forderungen, von denen wir
nicht abgehen können.

Der deutsche Beamte ist mitten in den weltanschaulichen
Kampf hineingezogen. Auf aßen ihn hat er die Pflicht zur
Ausführung des staatlichen Auftrages, nach innen hat er als
Kamerad zur Kampforganisation des 20. Jahrhunderts zu
treten. Der deutsche Beamte hat nicht nur Pflichtmenschen nach
außen, sondern auch Träger einer neuen Zeit zu sein. Ge-
fällt mir zuarbeiten, die Einheit der Weltanschauung, Be-
wegung und Staat herbeizuföhren, damit die nationalsozia-
listische Revolution nicht eine kleine geschichtliche Episode
bleibt, sondern die Herpflerungsbewegung der letzten 400
Jahre abschließt, die Voraussetzung für eine dauernde
Lebensform schafft. So wird uns das Bewußtsein gegeben,
als Fundament einer kommenden Epoche zu leben. Erst dann
können wir dem Führer melden, daß seine Revolution ge-
siegt hat.

Englands „Befriedungs“-Aktion

Schärfste Maßnahmen gegen die Araber.

Die Bonanner Zeitungen melden aus Jerusalem, daß
in den letzten zwei Tagen insgesamt 18 Häuser in ara-
bischen Dörfern als Strafmaßnahme von den britischen
Behörden völlig zerstört worden seien. Gleichzeitig hat
man den Bewohnern der betroffenen Dörfer mitgeteilt,
daß im Falle weiterer Zwischenfälle noch mehr Häuser ver-
nichtet werden würden.

Weiter heißt es in der Meldung, daß den Beduinen-
stämmen, von denen angeblich vor zwei Tagen Angriffe
auf einen britischen Postkutschposten in der Nähe von Hebron
ausgegangen sein sollen, insgesamt 1600 Schafe, das heißt
praktisch der gesamte Viehbestand, von den Behörden
abgenommen worden sind. Die beschlagnahmten Herden
wurden von britischen Soldaten ausgetrieben.

Julius Streicher

15 Jahre Kämpfer der NSDA.

Am Mittwoch waren 15 Jahre vergangen, seit Julius
Streicher die erste Ortsgruppe der Bewegung in Nürnberg
gründete. Der Frankfurter hatte bekanntlich unmittelbar
nach Kriegsende seinen politischen Kampf eröffnet und
kämpfte zuerst in der Deutschsozialistischen Partei, dann in
der deutschen Volksgemeinschaft. Er gewann er mehr als
3000 eingeschriebene Mitglieder, ferner gründete er zwei
Zeitungen, die Kampfblätter „Deutscher Sozialist“ und
„Deutscher Volkswille“. Im Herbst des folgenden Jahres
unterstellte er sich mit seiner Bewegung und seiner Zeitung
Adolf Hitler. Am 20. Oktober gründete er im Ludwigshaus

„Wir hatten ein Kind, ein Geschöpf Gottes, das unsere
ganze Freude war. Wir wußten nicht, wie es nie Eltern
wußten, was ihm das Leben zugebracht hat, aber wir frag-
ten nicht danach, wir liebten es und waren glücklich. Und
dann ... nahm man uns das Kind! Ich will Ihnen nicht er-
zählen, wie bitter die Monate waren, was wir an taufen-
sfähiger Qual erlitten. Nur ... von einem muß ich sprechen!
Man hat uns unser Kind ... tot zurückgegeben! Alle sagten,
daß es unser Kind sei. Und mein Mann sagt es auch. Und
doch ... Tag und Nacht denke ich daran, und mir ist zumute,
als wenn mich unser Kind rief, als wenn es lebte und
irgendwo ... irgendwo unter Menschen glücklich lebte.“
„Ellen, das darfst du nicht denken!“ mahnt der Oberst.
„Ich kann's nicht anders, Lieber! Ich wehre mich da-
gegen, immer, ich halte mir vor Augen, daß es nicht möglich
ist ... und doch muß ich's glauben. Und ... da hat man
einen Mann angeklagt wegen des Mordes an unserem
Kinde. Und die Geschworenen haben ihn schuldig gespro-
chen. Und er soll mit seinem Leben eine Schuld büßen, die
er immer noch ablehnet, obwohl man ihn gewiß nicht in
dem Verhör geschont hat. Und ... immer spricht eine Stimme
in mir, dieser Mann, der auch ein Deutscher ist, er mag
schlecht sein, aber ... er hat unser Kind nicht getötet! Und ...“
Hilfslos blickt die Frau Hinner an.

Er sucht nach einem Wort und findet es nicht, bis mit
einem Male ein Gedanke in ihm emporkwächst, ein unnö-
tiger Gedanke, aber an den er sich klammert, an den er
glaubt, weil er dran glauben will.

„Mistfick Harris“, fragt er plötzlich heiser. „Wann ...
wurde Ihr Kind geraubt?“

„Am zwölften Januar vor einem Jahre!“

Fieberhaft arbeiten seine Gedanken. Er weiß, daß die
Tat Hutter: am 18. Januar Amerika verließ.

Und die Tat gehörte dem Manne, der mit Mac Meil auf
Tod und Leben verbunden war, den gemeinsame Schuld an
ihn band.

Mac Meil, der berüchtigte Seemann und Politiker ...
und der Freund Frank Harris? War er sein Freund? Wie,
wenn er ... zu einem entscheidenden Schlage ausgetoht

fortjüngte zu Nürnberg, die erste Ortsgruppe
NSDA. Durch diese Tat bahnte Julius Streicher
Bewegung den Weg nach dem Norden.

Durch Julius Streichers Kampf gegen die aufsteigen-
den und zugrundegerhenden Kräfte des Judentums, gegen
die Verfallung Nürnbergs, gegen die Verfallung
welchem Adolf Hitler Nürnberg wieder der
parteiliche erheben konnte.

Stätte der Wende

Ein neues Heiligtum der Bewegung.

Am Donnerstag wird die Weibschäfte von Passow
in Anwesenheit des Stellvertreters des Führers, Adolf
Heß, übergeben werden. Die Weibschäfte, die zu den
Heiligtümern der Bewegung gehört, ist der Erinnerung
an die entscheidenden Tage im Leben Adolf Hitlers ge-
widmet, als dieser als gaserblinder Soldat des Welt-
krieges beschloß, Volkstücker zu werden.

Dieser Beschluß war der Anfang einer neuen Zeit für
Deutschland, der Beginn einer neuen Epoche der Welt-
geschichte. Gestalt wurde er in einem ärmlichen Lager-
haus zu dem das Schützenhaus in Passow herge-
stellt. Nationalsozialistischer Tatwille machte aus dem
Haus eine Weibschäfte, die würdig ist, die Erinnerung an
das seelische Erlebnis des Führers beim Aufbruch zum
deutschen Reiches 1918 späteren Geschlechtern zu über-
liefern.

Mittelpunkt des Gebäudes ist die Ehrenhalle. Hier
steht ein großes Mosaikbild Professor Grubers
München, „Mitter, Tod und Teufel“, das ein Symbol für
die kämpferische Lebenshaltung des Führers ist. Ein
deselben Künstlers ist auch der Hauptkutschposten im
Ehrenfrontbogen, der auf einem Drachen und einer
brennenden Weltkugel steht, bringt ein fackeltragender
Genius das Licht. Wenn das Bild nicht sagt, was es be-
deuten soll, dann sagt es die Umschrift: „Anno 1918 wurde
in diese Stätte ein Soldat gebracht, der die Sorge um
Deutschland wie ein brennendes Feuer in der Seele trug.“
Nehmen und in das Dachgebälk eingetragene Worte des
Führers erfüllen den Raum mit weiteren geistigen Inhalt.

Von der Ehrenhalle führen Gänge in die Nebenhalle
flügel des Gebäudes. Alle Räume, die an den Nebenhalle
liegen, sind dazu bestimmt, der lebendigen Arbeit am deut-
schen Volk zu dienen. Eine überlebensgroße, von deu-
tschen Bildhauern Meister Elser-Berlin geschaffene Büste vom
Führer, hinter der die Worte stehen: „Ich aber beschloß
Volkstücker zu werden“, geben den Bau in unmittelbare Be-
ziehung zu seiner Geschichte.



hatte, um einen Frank Harris so unschädlich zu machen wie
einen Grinjon?

Und ... an Bord von Hutter's Tauch war eine Frau mit
einem Kinde! Und sie wurde gerettet! Und ist nach Brüssel
gereist. Von Brüssel kam auch das Mädchen aus Mutter
Barbaras Nachbarn.

Wenn ...! Seine Aufregung steigert sich.

Wenn ... es das Kind war, das hier die Eltern beweinen?
Aber nein, dann erscheint es ihm so phantastisch wie nur
möglich. Er wagt nicht, davon zu sprechen.

Und doch läßt ihm der Gedanke keine Ruhe.

Frau Ellen sieht, wie es in seinem Gesicht arbeitet.

„Was denken Sie jetzt, Mister Handewitt?“
„Ach ... mir kam nur ein Gedanke, Mistfick Harris! Ich
legte mir eben die Frage vor, ob es Gangster waren, die
Ihr Kind raubten.“

Die beiden Eheleute sehen ihn erstaunt an.

„Wer soll es sonst gewesen sein?“ fragt der Oberst mit be-
legter Stimme.

„Ich habe mir erzählen lassen“, spricht Hinner wieder,
„daß man Sie, den ehrlichen Mann Amerikas“ nennt, daß
Sie in Ihrem ganzen Schaffen für absolute Sauberkeit in
Politik und Wirtschaft kämpften.“

„Oh, das hat Frank wirklich getan!“ spricht Frau Ellen
mit leuchtenden Augen.

„Und sich damit viele Feinde geschaffen! Sicher war doch
Ihr Wirken manchem nicht angenehm! Wenn nun einer von
diesen, um den Mann für seine große Aufgabe untätig zu
machen, um ihn feilsch zu zerstückeln, ihm dieses Ver-
brechen angetan hätte?“

Der Oberst erhebt sich jäh.

„Wie kommen Sie auf den Gedanken?“ fragt er rasch.
„Wie kommen Sie zu einer Freundschaft mit Mac Meil,
den alle in Amerika als einen unehrlichen Menschen an-
sehen?“ fragt Hinner, ohne auf des Obersten Worte einzu-
gehen.

„Was sagen Sie? Mac Meil hält man für unehrlich?“

(Fortsetzung folgt)

Der Glaube, daß dem Niesen irgendetwas Schicksals-
bedeutung zukufchreiben sei, ist uralte, so alt, daß wir
seiner Ursprung überhaupt nicht mehr ansprechen können.
Dem alten Aegypten galt das Niesen als so wichtig,
daß es nicht weniger als zwölf verschiedene Klassen des
Lebens unterschieden hatte. Man glaubte, daß der Mensch
nach dem Niesen seine Seele voller Ahnungen für die
zukünftige Zeit empfangen könne. Man glaubte, daß
das Niesen manche so weit, daß sie zu Boden stürzen
könnten, den Augenblicke beteten, wenn jemand nieste. — In Grie-
chenland aberdings gab es auch damals schon die Spott-
reden über das Niesaberglauben, und so fragte einmal Ari-
stoteles, ob man denn nicht vielleicht auch das Husten zu
Gotttheiten machen könnte.

dreimaliges Niesen mit nachherigem Fluchen
glaubte, Niesen während des Schutzbereichs
Niesen jemand, während ein anderer ihm etwas
soll, so soll es die Wahrheit des Erzählten bekräftigen.
früher glaubte man, das „Gesundheitswünschen“
Niesen sei als ein Brauch zu betrachten, der während
mitten heftigen Pestepidemie entstanden sei; aber der
Niesen, wie gesagt, viel älter, und schon die Nies-
„mens befe“ der alten Griechen war nur ein Nach-
älterer Vorbild.

— „**Polgadeutsche rufen!**“. Verni Glöckner, den wir liberal mit großem Beifall und starkem Interesse aufgenommen haben, entnimmt für seine Werke „Polgadeutsche rufen!“ gestaltet er einen aktuellen Stoff, der in seiner letzten Konsequenz den Kampf des Volkstums mit dem Nationalsozialismus darstellt. Im Mittelpunkt des Geschehens stehen deutsche Bauern an der Wolga, die am Glauben der Väter und ihren deutschen Sitten und Gewohnheiten, auch bei der Bestellung des Aders, festhalten, als der GPU als Provokation gegen den Staat aufgestellt wird. Dieser Ernst durchzieht die ganze aufkommende und ausschweifende Handlung. — Die hiesigen Aufführungen finden statt am Donnerstag, den 28. Oktober, 16 Uhr für Schüler und 20 Uhr für Erwachsene, im Theaterhaus“.

— Wie wird das Wetter? Auch in den nächsten Tagen wird die heßliche Bitterung anhalten. Voraussetzlich Nebel im ganzen Bezirk. Mittags Sonne, Temperaturen leicht sinkend.

Altmoroschen. Die Dorfgemeinschaft sammelte Einkaufsgegenstände für eine lebendöpfige Flüchtlingsfamilie nach Spanien, die in den nächsten Tagen in Altmoroschen ankommen wird. Die Spaniensflüchtlinge retteten nur ihr Leben. Nun wird die Familie ein schlichtes Heim bekommen.

Börnberg. Im Druseltal wurde ein jüngerer Stein-
brecher beim Verladen von Basaltsäulen von einem fallenden
Stück aus Wein getroffen, so daß er den linken Unter-
arm verlor. Er fand im Rothen-Kreuz-Krankenhaus
Aufnahme.

Heiserthmar. In der Brunnenstraße war in einem
Wirthshause eine Wasserleitung unrichtig geworden. Man
hatte den Bruch eines starken Wasserrohres gef. Das
Wasser hatte sich schnell über alle Räume verteilt. Es rich-
te in den Lagerbeständen großen Schaden an.

Grötmär. Ein 22-jähriger Schmied aus Welsmar, der in einem Betrieb in Raffel arbeitet, wurde von einem herabfallenden Blechstück so unglücklich auf den Fuß getroffen, daß ihm zwei Zehen abgeschlagen wurden. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus zum Roten Kreuz gebracht.

Zwei 100 000.-RM.-Gewinne gezogen. In der Ziehung der
Preussisch-Sächsischen Staatslotterie wurden zwei Gewinne
von je 100 000 Reichsmark gezogen. Beide Gewinne fielen auf
den Nummern 236 893. Das Los lag in der 1. Abteilung in
Achteln in einer Berliner Lottereiinnahme, in der 2. Abthei-
lung ebenfalls in Achten in einer Lottereiinnahme im Rhein-
land gespielt.

Die KdF-Flotte von ihrer Madeirastreife zurück. Die KdF-Flotte ist am Mittwoch von der ersten Auslandsreise ihres ersten Winterprogramms 1937/38 zurückgekehrt. Am Columbadal in Bremerhaven machten in den frühen Morgenstunden die KdF-Dampfer „Der Deutsche“ und „Tierra Grande“ nach einer glücklichen verlaufenen Fahrt wieder Land. Im KdF ist aus zwei verschiedenen Reisen eine trifft am 22. Oktober in Bremerhaven Hamburg ein. Eine vom Leiter außerordentlich begünstigte Hochseefahrt ließ den 2500 Arbeitern mit 30 Arbeitern aus allen Ecken Deutschlands die Meise zu einem unerwarteten Erlebnis werden.

nner wieder, Aus 6000 Meter Höhe abgestürzt. In der Nähe von Neimä
nennt, daß tigte bei Übungen der Fallschirmtruppen ein Leutnant aus
Sauberkeit in 6000 Meter Höhe ab, da sich der Fallschirm nicht öffnete. Der
Mäster war sofort tot.

Frau Ellen Alschin in Führung. In der in Rotterdam gespielten letzten Partie im Schachweltmeisterkampf Curwe-Alschin gegen Curwe, der die weißen Steine führte, nach dem 34. Zuge. Der Stand ist mithin: Alschin 4, Curwe 3 Punkte.

Kinderlähmung in Australien. Nach einer „Times“-Melbung aus Melbourne beliefen sich die in Melbourne verzeichneten Fälle von Kinderlähmung auf 561; darunter befinden sich 42 Erwachsene. 42 Fälle haben bisher einen tödlichen Ausgang gehabt, darunter bei fünf Erwachsenen.

Selbstmord eine zum Tode Verurtheilten.
Das Schwurgericht Meßeritz verurtheilte den 25 Jahre alten
Angeklagten Alfred Lantow aus Landsberg (Warthe) wegen

Wurdes an seinem einjährigen unehelichen Kinde zum Tode
und wegen Mordversuchs an der Kindesmutter zu acht Jahren
Zuchthaus. Der Angeklagte hatte am 2. August d. J. in Poppe
Käse (Schwerin/Warthe) sein uneheliches Kind in bestialischer
Weise ermordet und an der Kindesmutter mit einem Küchen

messer einen Mordversuch unternommen, die dabei durch mehrere Messerstiche schwer verletzt wurde. Der Mörder, der das Verbrechen mit Ruhe und Gleichmut aufgenommen hatte, hat sich in seiner Gefängniszelle erbaut.

In dichten Nebel gehüllt war gestern morgen noch das Anlig uneres Städtchens, als auf dem Marktplatz schon ein geschäftiges Treiben anhub. Es wurde noch eifrig gebaut und gezimmert, damit beim Eintreffen der ersten Besucher alles in schönster Ordnung sei. Inzwischen hatte die Sonne energisch die Nebelströcke zerteilt und ein herrlicher blauer Himmel schenkte uns nach Jahren verregneter Riemstage wieder einmal das schönste Wetter. Es war darum zu verstehen, daß schon früh eine Feststimmung auskam und gleich nach der Mittagsstunde ein roter Reich auf dem Marktplatz einströkte.

Doch auch die Straßen nach Spangenberg drohten sich. Von überallher kamen die Landleute, um auf dem Kirchmarkt ihre Einkäufe zu machen. Sie waren gern gesehene Gäste in den Geschäften, in denen schon ihre Vorfahren tauschten. Meistlich wurden sie mit Raffee und Kuchen bewirtet.

Inzwischen hatte auf dem Marktplatz die Auffstellung genommen und servierte die ersten Marktschafften die Verkaufsstellen. In den Verkaufsständen wurde gefesselt und gebacken, und aus dem Kinderarsch konnte der Verkauf gehandelt und aus dem Kinderarsch konnte der Verkauf gehandelt werden. In den Verkaufsständen wurde gefesselt und gebacken, und aus dem Kinderarsch konnte der Verkauf gehandelt werden. In den Verkaufsständen wurde gefesselt und gebacken, und aus dem Kinderarsch konnte der Verkauf gehandelt werden.

Immer wieder werden gelegentlich Fälle bekannt, in denen Menschen jahrzehntelang wie Bettler lebten und nach ihrem Tode zum größten Erstaunen ihrer Erben beachtliche Vermögen hinterließen. Einer der unglücklichsten Fälle dieser Art mag in diesen Tagen in Weßhau (Frankreich) vor sich gegangen sein. Ein 22jährige Bettlerin, die kurz vorher im Straßenhaus eingekerkert worden war, nachdem sie vor Hunger und Entkräftung auf der Straße zusammengebrochen war. Ein Polizeikommissar, der zufällig an der Stelle der seltsamen Greisin in deren Wohnung begab, stellte zu seinem nicht geringen Erstaunen fest, daß sich dort ein Vermögen von mehreren 100 000 Franken in Wertpapieren, Banknoten und Goldstücken befand. Wie aber diesem Vermögen, dessen Zinsen die alte Frau reichlich ernährt hätten, bezog die Bettlerin seit Jahren kein Wort mehr. Wie es sich herausstellte, hatte sie einst ein junges Mädchen, nämlich eine als Beamtentochter in eine Pensionatsanstalt eingetragene, in ihre Obhut genommen. Die Mutter eines in die Kriege gefallenen Mannes hatte sie in die Pensionatsanstalt gegeben, um die Kosten der Unterhaltung zu decken. Die Mutter hatte die Greisin dann, als es eigentlich nur zwei Antworten: entweder war es krankhafter Verwirrtheit, nichtswürdiger Geiz, oder eine Art Geistesacrobait.

Die Steigerung der Lebenshaltungskosten für Frankreich und ihre Folgen wirken sich nimmend auch auf die Belüster von Ordensauszeichnungen besonders aus. Um wenigstens entgegenzusetzen das durch die notwendigen Angleichungen an die europäischen Preise und Tarife entstandene Loch im Staatshaushalt, so slopfen, suchte die Regierung nach weiteren Einnahmequellen. Dabei vertieft sie liegt auf die Träger der Ehrenlegion, die für besondere Verdienste, Batrie, (Ehre und Vaterland) verliehen wird. Ihre von anderen Leistungen für das Vaterland haben die Belüster auch aus besonders zu bezahlen. So müssen in Zukunft an den Staat entrichten: die Ritter der Ehrenlegion 150 Franken, die Kommandeure der Ehrenlegion 500 Franken, die Großoffiziere 750 Franken und die Inhaber des Großkreuzes der Ehrenlegion 1000 Franken. Die Ausgaben für die Träger aus säkularer Orden sind entsprechend heraufgesetzt worden. Sie betragen sich zwischen 40 und 400 Franken.

Chicago, 21. Oktober. Ein neuer sensationeller Entführungsfall, dessen Opfer der 27jährige Fabrikant Charles Hoff ist, bekräftigt die Öffentlichkeit sehr stark. Hoff wurde am 25. September von drei Männern aus seinem Automobil geholt und entführt. Die Polizeibehörden verbleiben sich bisher zurückhaltend, um, wie üblich, die Verhandlungen der Familie Hoff mit den Entführern, die 50 000 Dollar Lösegeld verlangten, nicht zu stören. Das Lösegeld wurde bereits am 8. Oktober ausgezahlt. Hoff ist bisher jedoch nicht befreit. Zivilpolizei und Staatspolizei begannen deshalb im ganzen Lande die Suche nach den Entführern. Es wird befürchtet, daß, wie im Lindberghfall, in dem die Entführer Lösegeld erpreshten, obwohl das Lindberghkind bereits tot war, auch im Fall Hoff das Lösegeld eingetrieben wurde, nachdem Hoff bereits gestorben war.

Aber auch in den Wirtschaften herrschte Leben. Alle Hände mußten tätig sein, um die hungerigen und durstigen Seelen zu befriedigen. Gar mancher „Schoppen“ nur verwillt und mancher konnte „sein süßes Ausstreuen“ noch vordrücken. Doch wer steht es schon oder kößt sich gar daran — niemand. Es war ja Almes. Jeder seielt sie auf seine Weise und zu einem Volksfest gehört nun

Lange haben unsere Gäste vom Lande ausgehalten. Schon lag des Mondes Silberkeil über der Stadt und immer noch bevölkerten sie in Gemeinschaft mit den Spangenbergern den Marktplatz. Es warteten ja auch viele Zuhörer auf ein schönes Mitbringen und da mußte man haufe auf ein schönes Überfliegen werden. Die Kraft Liebe gewählt werden, vor allem durfte auch die Kraft

Der Abend war dem unvermeidlichen Kirmesstanz ge-
widmet. Schon lange hatte die Jugend auf dieses Signal
gewartet. In drei Sälen ordneten sie sich, auch die
Alten fehlten nicht. Stimmungskapellen spielten floll-
tänze und ehe es Mitternacht wurde war in allen Sälen
die beste Harmonie zuhause. Doch da wurde noch lange
nicht Schluss gemacht. Immer weitere Stunden wurden die
mense zum Tanz und noch viele Gelegenheiten wurden gestiftet,
Beine unermüdblich bewegt. Gesundheitswägen wurden
Wieder vorgeführt, gefangen, selbst die Gläser aneinander
nicht vergessen. Gar lange klangen die Klänge einer Mauer
und mancher „Große im Vertagen“ stand wie eine Mauer
an der Quelle und lächelte erhaben über die „schwankende
Gemeinschaft“, her Gernungsvorbereiten. Doch keiner ließ
sich die gute Stimmung verderben und als es heute morgen
heimwärts ging, da ruhten alle: ein schöner Festtag
ist vorüber.

[illegible]

daß die Aufgaben der Arbeitsbeschaffung über die Augenblicke erledigt seien, in dem der Sieg der Arbeitsbeschaffungstheorie erfochten ist. Natürlich war die Arbeitsbeschaffung in diesem siegreich durchgeführten Kampfe an erster Stelle beteiligt und jeder, der Arbeit geschaffen hat, sei es auch nur in der bescheidenen Rolle als Verkäufer, hat sich Verdienste erworben. Aber auch jetzt noch und in der Zukunft wird der Staat mit seiner Hilfe rechnen, denn, wohl ist jeder Arbeitswille und Arbeitsfähige auf einem Arbeitsplatz, aber jede Aufgabe findet einmal ihre Erledigung und eine andere muß an die Stelle treten. Nun, da einmal das Wichtigste geschafft ist, wird die Arbeitsbeschaffung zur Arbeitserhaltung. Dazu hat sie dafür zu sorgen, daß der Volksgenosse an den Arbeitsplatz kommt, der seinen Fähigkeiten entspricht.

Hunderttausende werden ihre Pflicht, beim Aufbau des Führers mitzuhelfen, wieder freudig erfüllen. Hunderttausende erwartet aber auch eine besondere Belohnung, denn 424 152 Gewinne und 20 Prämien, eine Million sechshunderttausend Reichsmark werden bei der Riebung am 22. und 23. Dezember verlost.

Dienstag, den 26. d. Mts., findet eine Ortsgruppen-Versammlung mit Schulungsabend statt. Hierzu lade ich alle Gliederungen und angeschlossener Verbände ein.

Teilnahme der Parteigenossen und pol. Leiter ist selbstverständliche Pflicht. Jeder Blockleiter sorgt für geschlossenen Anmarsch aus seinem Block.

Der Versammlungsort wird noch bekanntgegeben.

Alle SA-Sportabzeichen-Träger innerhalb der Ortsgruppe Spangenberg, mit Ausnahme von SA, SS, SAJ und Fortifikation, werden aufgefordert, sich am Freitag, den 22. oder Sonnabend, den 23. Oktober 1937, in der Zeit von 19.30 bis 20.30 Uhr in dem Nebenzimmer des Gasthauses „Zur Traube“ zu melden unter Vorlage des Leistungsbuches und des Wehr- und Arbeitspasses, sofern dieselben in ihrem Besitz sind.

Der Führer des Sturmes 15/173:
Hartmann.

Die Zusammenkunft heute Abend fällt aus. Nächste
Abend am Donnerstag, den 28. Oktober.

Kriegerkameradschaft Spangenberg
Wegen des **Appells am Sonntag**, den 24. d. Mts.
18,30 Uhr, vor dem **Gaußführer Generalmajor Fetz**, mu-
ß ich die Kameradschaft bitten, am **Freitag**, den 22. d. Mts.
20,30 Uhr, im **"Grünen Baum"** zu erscheinen, weil ich
am 23. früh melden muß.

Der Kameradschaftsführer.

Am Sonntag auf entstellte und dem tatsächlichen Ver-

Der Win